

„Drehtüreffekt“ soll vermieden werden

Workshop zum Übergangsmanagement

Von Thomas Pertz

LINGEN. Zukünftige Straftaten vermeiden – das ist die zentrale Aufgabe des sogenannten Übergangsmanagements in Niedersachsen. Dies haben Vertreter aus von Vollzugsanstalten, des Ambulanten Justizsozialdienstes und der Anlaufstellen für Straffälligenhilfe in einem Gespräch mit unserer Redaktion unterstrichen.

Hintergrund war der fünfte Praxisworkshop Übergangsmanagement im Ludwig-Windthorst-Haus in Lingen-Holthausen. Über 60 Teilnehmer aus ganz Niedersachsen hatten sich dort getroffen, um Erfahrungen bei der Entlassungsvorbereitung und der Betreuung danach auszutauschen.

„Die Arbeit mit Straftätern ist immer auch eine Form von aktiver Prävention“, betonte Robert Welling, Abteilungsleiter im offenen Strafvollzug in Lingen-Damaschke. Diese sei umso wirkungsvoller, je enger die damit be-

fasten Fachdienste zusammenarbeiten würden. Dies gelinge in Niedersachsen auf vorbildliche Weise, wie der nunmehr fünfte Praxisworkshop beweise. „Die Grundbausteine einer guten Entlassungsvorbereitung können wir heute gewährleisten“, sagte Meik Portmann, Leiter der JVA in Lingen. So verfügten 90 Prozent der Entlasse-

neute Straffälligkeit nach der Entlassung und Wiederkehr in den Vollzug, gelte es zu vermeiden. Hier greife das Übergangsmanagement mit der engen Kooperation der JVA, des Ambulanten Justizsozialdienstes und der Anlaufstellen der Straffälligenhilfe. „Das Übergangsmanagement ist ganz klarer Opferschutz“, betonte Schmeinck.

Die Bewährungshilfe in Niedersachsen war 2014 bei rund 16 500 Bürgern aktiv. In den Anlaufstellen baten über 4500 Klienten um Hilfe. In den Vollzugsanstalten verbüßten rund 4800 Menschen eine Haftstrafe.

Psychische Probleme

Hilfsangebote für Straftäter während und nach der Entlassung gibt es genug. Es stelle allerdings ein Problem dar, dass diese Hilfe von den Betroffenen nicht immer genutzt bzw. wahrgenommen werde, meinte Astrid Hillebrenner vom niedersächsischen Justizministerium. Verbessert werden müsse die psychiatrische Versorgung, weil sich Krankheiten in diesem Bereich häuften. Sie begrüße solche Workshops des Übergangsmanagements sehr, weil daraus immer wieder Impulse zur weiteren Verbesserung der Arbeit entstünden.

– ANZEIGE –
Lingen Revival Party Nr. VI
Am 2. Mai 2015 findet zum 6. Mal die Lingener Revival Party im Gasthaus Timmer und im Joker statt.
Gespielt wird Musik aus den 70er – 80er – 90er Jahren
Live bei Timmer spielen Past Perfect, DJ Matze, Dazed und Confused und Live im Joker Crazy Discoloverz, Beatmaster Chris, DJ Jens, Karin S, Tom Mountain

nen über eine Wohnung und fast die Hälfte habe eine Arbeit. Auch dies sei das Ergebnis eines funktionierenden Übergangsmanagements der einzelnen Dienste.

„Die meisten sind morgen wieder unsere Nachbarn“, verwies SKM-Geschäftsführer Hermann-Josef Schmeinck auf die zeitliche Begrenzung von Straftaten.

Drei Dienste

In Niedersachsen sind drei Dienste mit dem Übergangsmanagement befasst: Die **Justizvollzugsanstalt**, die den Straftäter aufnimmt. Hier steht die Aufarbeitung der persönlichen Defizite im Vordergrund. Der zweite Fachbereich ist der **Ambulante Justizsozialdienst**. Er arbeitet mit den entlassenen Straftätern, die unter Bewährung oder Führungsaufsicht gestellt wurden. Hier sollen unter realen Bedingungen der Freiheit zukünftige Auffälligkeiten vermieden werden. Die **Anlaufstellen der Straffälligenhilfe** machen den dritten Bereich aus. Sie bieten neben der psychosozialen Betreuung auch Hilfen bei der Wohnraumbeschaffung oder Arbeitssuche an.



Wollen den „Drehtüreffekt“ in der Straffälligenhilfe vermeiden: Vertreter der Vollzugsanstalten, der Justizsozialdienste und der Straffälligenhilfe im LWH.

Foto: Thomas Pertz



Ein Strafgefangener verlässt unter Aufsicht eines Justizvollzugsbeamten nach Beendigung seiner Haft die JVA durch die Tür in die Freiheit und ungewisse Zukunft (Szene nachgestellt).

KOMMENTAR

Ein Vorreiter

Wenn alles reibungslos funktioniert, merkt es keiner, geht etwas schief, kriegt es jeder mit: Die Bediensteten in den Justizvollzugsanstalten, aber auch die Bewährungshelfer und Sozialarbeiter in den Anlaufstellen der Straffälligenhilfe sind um ihre Arbeit nicht zu beneiden. Dass sie diese gleichwohl mit großem Engagement verrichten, zeigte einmal mehr der Praxisworkshop zum Übergangsmanagement im LWH.

Idealerweise fängt die



Von
Thomas
Pertz

Entlassungsvorbereitung am ersten Tag der Inhaftierung an. Wie ist es um die berufliche Qualifikation bestellt, wie sieht das soziale Umfeld aus, welche Suchtproblematiken bestehen? Den Fachleuten in und außerhalb der Anstalten kommt hier zugute, dass die Zahl der Inhaftierten rückläufig ist. Während in Zeiten von Überbelegungen

in den Gefängnissen die Bewältigung von Haftalltagsproblemen die inhaltliche Arbeit dominierte, ist nunmehr Zeit, um auf den Tag X der Entlassung und die Zeit danach zu schauen. Dass die Vollzugsanstalten, Justizsozialdienste und Anlaufstellen hier nicht alleine vor sich hinarbeiten, sondern aufeinander abgestimmt, macht Niedersachsen zum Vorreiter in Deutschland. Auch wenn es draußen keiner mitbekommt,

t.pertz@noz.de